

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Anekdoten Cocktail

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ANEKDOTEN COCKTAIL

Die Schauspielerin Auguste Brohan sagte zu Dumas fils:  
«Sie rauchen zu viel!»

«Mein Vater ist sechzig Jahre alt und raucht ununterbrochen.»  
«Wenn er nicht geraucht hätte», erwiderte Augustine ärgerlich, «so wäre er jetzt bestimmt mindestens siebzig.»

\*

Der Schriftsteller und Schauspieler Samuel Foote war in Dublin beim Herzog von Leinster zu Tisch geladen; nachher erzählte er:  
«Ja, es ging sehr glänzend zu, und wenn man Lust gehabt hätte, Sil-

berschüsseln zu essen, so wäre man satt geworden. Alles Uebrige aber – der Hammel weiß, das Kalbfleisch rot, der Fisch zerkocht, das Wild roh, alles kalt bis auf das Gefrorene, alles sauer bis auf den Essig.»

\*

In der Bartholomäusnacht schoß Karl IX. mit einer Armbrust aus dem Fenster auf die Protestanten. Mirabeau frischte die Erinnerung an diese Tat wieder auf, und so wurde unter dem Fenster eine In-

schrift angebracht, darauf zu lesen stand:

«Aus diesem Fenster schoß der erbärmliche Karl IX. mit einer Armbrust auf seine eigenen Untertanen.»

Im zweiten Jahr von Bonapartes Konsulat wurde diese Inschrift für alle Fälle wieder entfernt.

\*

«Wasserstoff», sagt der Lehrer, «ist für alle Lebewesen unentbehrlich. Er wurde ungefähr vor einem Jahrhundert entdeckt.»

«Ja, aber», meint der Schüler, «was haben die Lebewesen denn vorher gemacht?»

\*

Der Farmer, dem das Schwein überfahren wurde, gerät in helle Wut. «Machen Sie keine Geschichten», sagt der Autofahrer. «Ich werde Ihnen das Schwein schon ersetzen.» «Das können Sie nicht!» schreit der Farmer. «Sie sind nicht fett genug!»

\*

Ein großer Gastdirigent gibt ein Konzert in einer amerikanischen Stadt in Middle West. Er ist außer sich, weil bei jeder Probe ein anderer Musiker fehlt. Bei der letzten Probe sagt er:

«Ich möchte dem Konzertmeister dafür danken, daß er als Einziger bei keiner Probe gefehlt hat.»

Der Konzertmeister läßt den Kopf hängen.

«Das ist das Mindeste, was ich tun konnte», erwiderte er kläglich, «weil ich doch heute abend beim Konzert nicht mitspielen kann.»

\*

Marschall de Fabert wurde bei der Belagerung von Turin durch eine Musketenkugel am Bein verwundet. Turenne und der Marschall de la Valette beschworen ihn, sich das Bein amputieren zu lassen; alle Chirurgen seien dafür.

«Man muß nicht stückweise sterben», erklärte Fabert. «Der Tod soll mich ganz haben oder gar nicht!»

Und der Marschall wurde geheilt.

\*

Eine Dame fragte Franz von Sales, ob es sich mit der Moral vertrage, Rot aufzulegen.

«Nun», sagte der nachmalige Heilige, «manche gelehrten Männer sind dagegen, andere wiederum finden nichts Sündhaftes daran. Und so erlaube ich Ihnen denn, auf eine Wange Rot aufzulegen.»

mitgeteilt von n.o.s.

Und so trinkt man Weisflog:

Tip 1 – als Aperitif  
Weisflog sec mit einer Zitronenschale

**Weisflog**



SCAPA